

18.7.2021, 7. Sonntag nach Trinitatis, Sommerkirche 2021

„Der erste Mundraub der Geschichte“

Adam und Eva (1. Mose 3) von Diakonin Sabine Wenkstern

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde!

Was reizt uns eigentlich einen Krimi in die Hand zu nehmen und ihn zu lesen? Was bringt uns dazu, dass wir uns zu bestimmten Zeiten vor dem Fernseher wiederfinden und uns Krimis anschauen? Jeder und jede von uns hat da so ihre Vorlieben. Bei dem einen muss es unbedingt der Tatort aus Dortmund sein, andere sehen lieber den Tatort aus Münster, wieder andere sehen lieber britische oder skandinavische Krimis. Es kommt ein bisschen darauf an, was man als Zuschauer aushält und was man sich selbst zumuten möchte. Bestimmte Krimis sind psychologisch so spannend und atmosphärisch so dicht, dass man es kaum schafft hinzuschauen. Bei gut eingelesenen Kriminalhörbüchern sind die Bilder im Kopf, die beim Zuhören entstehen kaum auszuhalten. Mir geht es jedenfalls bei diesen Kopfkinos oft so.

Als junges Mädchen habe ich gerne am Wochenende bei meiner Oma übernachtet denn dort, das war sicher, konnte ich den Kommissar mit Eric Ode schauen. Damals war das fast der einzige Krimi, der im Fernsehen lief und ich fand es immer furchtbar spannend. Nun beinahe 46 Jahre später kann man sich diese Krimis in der ZDF - Mediathek wieder anschauen. In der Rubrik „70er Retro-Krimi“ kann man Eric Ode als Kommissar Herbert Keller mit ausgezeichneter Beobachtungsgabe und scharfen Verstand in 97 Folgen ermitteln sehen. Es sind einfache Handlungen, mit einfachen Motiven, Tätern und Kommissaren. Was mich damals so erschreckt hat, kann ich heute nicht mehr sagen, aber unser Empfinden und Sehverhalten ändert sich ja auch mit den Jahren.

Also wir wollen uns scheinbar etwas Gruseln, uns fürchten. Kennen Sie das, wenn man den Kopf am liebsten unter die Decke stecken möchte und nicht hinschauen kann was passiert, obwohl man genau weiß was kommt. Wir wollen etwas virtuell erleben, was in unserem eigentlichen Leben nicht vorkommt. Wir wollen sehen was richtig und falsch ist und dass der bestraft wird, der sich gegen das Gesetz stellt. Am Ende von Kriminalfällen scheint es doch so zu sein, dass Aufrichtigkeit siegt und Unrecht verliert. Am Ende sind wir oft froh, den Fernseher auszumachen und das Buch zuzuklappen und ins „Hier und Jetzt“ zurückzukehren.

Manchmal wollen wir auch Detektiv sein. Ähnlich wie Miss Marple und Hercule Poirot den Kriminalfall lösen. Ganz einfach und ohne Folgen für uns. Escape-Room-Spiele, die auf diesem Prinzip basieren erfreuen sich zurzeit großer Beliebtheit. Sei es nun in einem echten Raum, virtuell am Computer oder auf dem Handy oder als Tischspiel. Hier werden Rätsel gelöst, Fragen beantwortet, die Fakten zusammengetragen und so eine Lösung gefunden.

Heute haben wir auch einen Kriminalfall zu verhandeln, der in unserem derzeitigen Rechtssystem nicht verhandelt würde. Vordergründig geht es um Mundraub. Das ist bei uns nicht strafbar, solange ich zum Beispiel einen Apfel von einem fremden Baum pflücke und ihn sofort esse. Sammeln in einem Eimer darf ich nicht, damit mache ich mich strafbar. Sie haben es längst gelesen und wissen es bestimmt es geht um Adam und Eva. Der erste „Kriminalfall“ in der Bibel. Eigentlich einfach aufzuklären und die Schuldigen ihrer Strafe zuzuführen. Doch es ist ein wenig wie in diesen Escape-Room-Räumen, in denen man glaubt die Lösung zu wissen und die Tür nach draußen so zu öffnen. Oft gelingt das erst beim zweiten oder dritten Lösungsansatz. Doch warum steht dieser kleine Kriminalfall nun am Anfang der Bibel?

Es ist eine Geschichte, die uns deutlich macht, dass der Mensch von diesem Zeitpunkt erkennen kann was gut und böse ist. Keine einfache Fähigkeit. Auch in unserer Zeit kommt es durch diese Fähigkeit immer wieder zu Streit und Gewalt, weil die Sichtweisen auf bestimmte Sachverhalte unerbittlich verteidigt werden. Am Ende solcher Auseinandersetzungen kommt es zu viel Schlimmeren als zum Schweiß des Ackerbaus und zum Schmerz des Gebärens. Am Ende stehen oft Mord und Totschlag, sogar unter Brüdern, Gewalt und Tyrannei!

Die Handlung dieser Geschichte ist schnell erzählt. Adam und Eva leben im Paradies mit allen Vorzügen und Komfort. Sie haben keine Alltagsorgen, es geht ihnen gut. Adam genießt sein Leben und lässt sich von Eva versorgen. Nun kommt Eva mit der Schlange ins Gespräch. Schnell sind die beiden beim Thema Baum in der Mitte des Gartens und dem damit verbundenen Verbot von seinen Früchten zu essen angelangt. Am Ende des Gesprächs isst Eva die Frucht. Dann gibt sie diese auch Adam, der ohne zu fragen nimmt und isst. Gott erkennt, was die beiden getan haben. Damit sind wir schon am Ende dieser Geschichte. Adam und Eva stehen vor dem Paradies und es gibt keinen Weg zurück. Auch für die Schlange nicht.

Also: Der Fall ist abgeschlossen und kann zu den Akten gelegt werden. Das Urteil ist gesprochen. Die Sanktionen sind vollzogen. Eva und die Schlange tragen die Hauptschuld. Adam kann allenfalls Mittäterschaft vorgeworfen werden, aber er wird wohl mit Bewährung davonkommen. Die Menschen sind vertrieben aus dem Paradies. Für immer aufgelöst wurde das harmonische Zusammenleben mit Gott im Garten Eden, das noch nicht getrübt war von dem Gedanken an Gut und Böse.

Die Rollen in dieser Geschichte sind klar verteilt, oder?

Kriminalgeschichten sind Dreiecksgeschichten. Sie ereignen sich in einem Rahmen zwischen Täter, Opfer und Ermittler. Lassen Sie uns die Geschichte von Adam und Eva unter diesem Aspekt anschauen und die Rollenverteilung betrachten.

- Wer sind die Täter? → Eigentlich ganz klar: Eva, Adam und die Schlange.
- Wer die Opfer? → Schon etwas schwieriger: Eva, Adam, die Schlange und Gott.
- Wer ist hier Ermittler? → Ganz einfach: Gott.

Sie sehen, so einfach ist die Geschichte doch nicht. Die Frage nach Täter und Opfer lässt sich nicht einfach beantworten. Am einfachsten lässt sich noch die Frage nach dem Ermittler beantworten. Wer diese Rolle übernommen hat, steht eindeutig fest. Gott ist hier der Kommissar. Er spürt die Täter auf und unterzieht sie einem peinlichen Verhör. Stellt Fragen, zieht aus den Antworten seine Schlüsse und legt das Strafmaß fest. Anders als in anderen Krimis ist in dieser Geschichte der Ermittler auch Ankläger und Richter. Er straft alle Drei ganz individuell und auch gemeinsam. Der Weg ins Paradies bleibt den dreien versperrt.

Kommen wir zu den Tätern. Gott hat als erstes Adam in Verdacht. Er befragt Adam, der erst mal von der Tat und seinem Verstoß nichts wissen will. Doch er erkennt das Leugnen keinen Sinn hat und weist daraufhin jede Schuld von sich. Er ist sogar so verwegen und macht Gott mitverantwortlich für seine Tat. Da die Frau, „die Du mir gegeben hast“ mir von der Frucht gegeben hat, bist du eigentlich schuld an der Tat und nicht ich. Du hast mir die Verführerin geschickt. Das scheint in dieser Geschichte der einzige aktive Part Adams zu sein, der ansonsten sein Leben lebte und genossen hat. Er hat nichts mit der Sache zu tun, ist durch Eva in diesen Schlamassel geraten. Er hat die Frucht nicht gepflückt und hat wie immer das gegessen, was Eva ihm gab. Im Vertrauen darauf, dass sie das richtige tut. Sie alleine trifft mit der Schlange die Schuld. Ein beliebtes Muster sich, obwohl Täter zum Opfer zu machen.

Damit kommen wir zu Eva. Eva gesteht ihre Tat teilweise ein. Sie hat von den Früchten gegessen. Sie gibt zu, dass sie sich von der Schlange hat verführen lassen. Die Schlange, also die eigentliche Schuld trifft. Dass sie ihr zu gehört hat und ihre Argumentation als stichhaltig empfunden hat. Dass Gott sie bestimmt nicht sterben lassen wird. Na und diese Früchte auch wirklich schmackhaft aussahen. Sie gar nicht anders konnte als zu essen. Da wir die Geschichte davor kennen, wissen wir, dass die Schlange sich einige Mühe geben musste, um an ihr Ziel zu kommen. Soviel Mühe hatte Eva bei ihrem Mann Adam nicht.

Die Schlange selber kommt an dieser Stelle nicht mehr vor. Wir wissen nicht, ob und wie sie befragt wurde. Ob sie nochmal mit Eva gesprochen hat. Gott verurteilt sie und verbannt sie aus dem Paradies.

Wer sind nun die Opfer dieser Geschichte. Wenn wir in der Kriminalgeschichte bleiben sind unsere drei Täter, Adam, Eva und die Schlange keinesfalls Opfer. Keiner der drei wurde zu einer geschädigten Person im Verlaufe eines Verbrechens. Sie wurden nicht in ihren Rechten verletzt. Es kam zu keiner körperlichen Verletzung, also zu keiner Körperverletzung oder einem Mord. Zu keiner ideellen Verletzung durch beispielsweise eine Urheberrechtsverletzung oder aber eine Beleidigung. Weiter kam es nicht zu Verletzung der Rechte materieller Natur, dazu zählen Sachbeschädigung und auch Diebstahl. Dass sich die drei als Opfer fühlen steht außer Frage, da keiner seine Schuld eingesteht, sondern diese immer wieder auf den anderen schiebt.

Gott hier als Opfer zu sehen ist durchaus möglich. Er hat ein Gesetz erlassen, welches Gültigkeit besaß und allen Beteiligten bekannt war. Es wurde nicht eingehalten. Vielleicht wäre dies ein Verstoß gegen ein Amtsdelikt oder die Verletzung eines ideellen Rechts. Doch

Gott sieht sich gar nicht als Opfer. Vielmehr ist er Ankläger, Richter und Vollstrecker der Strafe.

Wenn wir uns die Geschichte von Adam und Eva so anschauen liegt in ihr der Ursprung jeden Krimis, den wir sehen, hören oder lesen. Es geht um Gut und Böse. Man könnte noch weitergehen und sagen das hier der Ursprung aller Verbrechen liegt. Gott gibt jedem Menschen die Freiheit sich selbst für eine Seite zu entscheiden. Gerade in dieser Geschichte gibt es nur ein ja oder nein. Essen oder nicht essen. Verbote und Gebote einhalten oder nicht. Es geht auch darum seine Missetaten zuzugeben. Die Haltung zu haben für seine Fehler einzustehen. Als ich noch im Jugendhaus gearbeitet habe hing in der Küche, und sie hängt immer noch da, eine Kachel mit einem Strichmännchen darauf. In einer Sprechblase ist da zu lesen: „Ich war's nicht.“ Diese Kachel hing dort für alle Besucher zur Erinnerung zu dem zu stehen, was man gemacht hat und nicht die Schuld auf andere zu schieben.

Diese Geschichte von Adam und Eva erzählt aber auch von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Sie macht deutlich, dass der Mensch mit seinem naturhaften und zugleich unheilvollen Drang, selbst entscheiden zu wollen, was gut und böse ist, nicht alleine gelassen wird. Gott lässt den Menschen nicht aus den Augen. Er lässt den gefallenen Menschen nicht fallen. Am Ende ist diese Geschichte auch eine Geschichte der Liebe. Der Liebe Gottes zu uns Menschen. Er bleibt bei Adam und Eva. Er kleidet sie und zeigt ihnen eine Möglichkeit auf ihr neues Leben zu bewältigen. Gott wendet sich nicht ab. Gott bleibt bei jedem von uns, ob wir nun so handeln wie Adam und Eva oder ganz andere Entscheidungen in unserem Leben mit ihm treffen. Er liebt uns uneingeschränkt, immer.

„Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Gehet hin im Frieden des Herrn.

Moment noch mal!

Denk nochmal nach.

Leise formuliert das Gewissen seine Einwände.

Das machen doch alle so!

Jeder ist sich selbst der Nächste!

Laut versucht eine andere Stimme,

alle Bedenken vom Tisch zu wischen.

Ich wünsche dir,

dass dein Gewissen

sich nicht beschwichtigen lässt

vom Getöse um es herum.

Ich wünsche dir,
dass du seine
so übertönbare Stimme
wahrnimmst und hütest wie einen Schatz.

Und so segne und behüte dich der Herr,
er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig,
er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen